

# FILUMENA

Eduardo de Filippo

Deutsch von Richard Hey

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11  
[info@kiepenheuer-medien.de](mailto:info@kiepenheuer-medien.de)  
[www.kiepenheuer-medien.de](http://www.kiepenheuer-medien.de)

## Personen

Filumena Marturano

Domenico Soriano

Alfredo Amoroso

Rosalia Solimene

Diana

Lucia

Umberto

Riccardo

Michele

Rechtsanwalt Nocella

Teresina, Schneiderin

1. Kellner

2. Kellner

Schauplatz: die Wohnung von Domenico Soriano, Neapel, etwa 1935

## Erster Akt

*Großes Eßzimmer im Haus von Domenico Soriano, üppig, aber mit durchschnittlichem Geschmack eingerichtet. Bilder, Nippes vom Anfang des Jahrhunderts. Türen zu anderen Räumen des Hauses.*

*Eine gläserne führt auf die Terrasse. Eine Nische, hinter der eine Tür zum Schlafzimmer Filumenas führt. Ein halb zurückgeschlagener Seidenvorhang trennt das Eßzimmer vom „Arbeitszimmer“ des Hausherrn. Abenddämmerung. Sommer.*

*Filumena vor der Nische zum Schlafzimmer, im langen weißen Nachthemd, an den nackten Füßen Pantoffeln. In einer anderen Ecke: Alfredo Amoroso. Domenico Soriano, im flüchtig zugeknöpften Hausrock, vor Filumena.*

Domenico     *(ohrfeigt sich)* Blödmann. Rasender Blödmann!

Alfredo        Aber nicht doch.

Domenico     Idiot. Dummkopf. Wo ist ein Spiegel? Damit ich mir ins Gesicht spucken kann, hundertmal. Tausendmal! Mit dir mein Leben verplempert, fünfundzwanzig Jahre lang, dahin Gesundheit, Kraft, Gehirn, Jugend, alles hin. Was willst du denn noch? Was soll Domenico Soriano dir gefälligst noch zu Füßen legen? Hier, das bißchen Haut, das ist von mir geblieben. Jeder von euch hat ja mit mir gemacht, was er wollte, jeder. *(Meint sich selbst.)* Da bildest du dir ein, du wandelst wie ein zweiter Heiland über die Erde, und die da, was tun die inzwischen? Leben auf deine Kosten, trampeln auf dir rum, alle. Du, du, du, die Gasse, das Viertel, ganz Neapel, die Welt, ihr alle habt mich für blöd gehalten, schon immer, alle. *(Außer sich vor Zorn:)* Ah, bloß nicht daran denken, bloß nicht. War ja zu erwarten von so einer wie dir. Sieht dir doch ähnlich. Nicht soviel hast du dich verändert in den fünfundzwanzig Jahren. Aber glaub doch ja nicht, du hast schon gewonnen. Einen Furz hast du gewonnen. Ich bring dich um, fertig, und schmeiß dir noch drei Groschen nach. Drei Groschen, das langt für so eine wie dich. Und alle, die dir geholfen haben, die bring ich ebenfalls um, den Arzt, den Priester, euch beide da, ekelhafte Kreaturen, Jahrzehnte habt ihr mein Brot gegessen, ich mach euch hin, euch alle. Den Revolver. Her mit dem Revolver!

Alfredo        Beide sind außer Haus, zum Reinigen. Wie Sie gesagt haben.

Domenico     Was habe ich nicht schon alles gesagt! Und was muß ich nicht alles dauernd und dauernd wiederholen. Aber Schluß jetzt. Ich hab begriffen. *(Zu Filumena:)* Du verläßt das Haus. Entweder freiwillig oder als Leiche. Kein Gesetz und kein Herrgott können Domenico Soriano auf die Knie zwingen. Ihr Betrüger! Ins Zuchthaus bring ich euch! Ich hab Geld genug, Filumena, um dich tanzen zu lassen. Tanzen wie ich will! ich brauch bloß anzudeuten, aus was für einem Haus ich dich geholt habe, da werden mir aber alle recht geben, alle. Ich mach dich fertig, Filumena, ich mach dich fertig.

Filumena *(unbeeindruckt)* Sonst hast du nichts zu sagen?

Domenico     Ruhe! Wenn ich schon deine Stimme höre.

Filumena      Als ob nicht alle längst wüßten, wer ich gewesen bin, wo ich war. Schließlich, wer kam denn da immer an, da, wo ich war? Du. Und die andern. Und ich hab dich bedient wie die andern. Gabs einen Grund, dich besser

zu behandeln? Sind Männer nicht alle gleich? Siehst du. Mir macht zu schaffen, ja, was ich damals getan habe. Aber das geht nur mich was an. Jetzt bin ich deine Frau. Und hier kriegt mich nicht mal die Polente raus.

Domenico      Was? Frau? Wessen Frau? Hör endlich mit deinen Verrücktheiten auf. Wen willst du geheiratet haben?

Filumena      Dich.

Domenico      Aber das ist Wahnsinn! Betrug! Hier, ich hab Zeugen. (*Zeigt auf Rosalia und Alfredo.*)

Rosalia (*sofort*) Ich weiß von nichts. Ich weiß nur, daß Donna Filumena zu Bett gegangen ist, daß sie sich elend gefühlt hat und daß sie plötzlich im Sterben lag. Gesagt hat sie mir nichts, gar nichts, und ich hab nichts begriffen.

Domenico (*zu Alfredo*) Und du? Du weißt natürlich auch nichts, was? Keine Ahnung, daß diese ganze Sterberei bloß Theater war, he?

Alfredo      Aber Don Domenico, um Gottes Willen. Donna Filumena hatte mich noch nie auf der Rechnung, und da sollte sie mir so was anvertrauen?

Rosalia      Und der Priester? Wer hat mir denn gesagt, ich soll einen Priester holen? Das waren doch Sie selbst.

Domenico      Ja eben, sie wollte doch einen. Und ich wollte ihr den Gefallen –

Filumena      Weil du vor Freude fast aus dem Anzug gesprungen bist, als dir klar wurde, ich verlasse diese Welt. Daß du mich endlich vom Hals haben würdest.

Domenico      Wie klug du bist. Genau so wars. Und als der Priester mich beiseite nahm, nachdem er mit dir geredet hatte, und sagte: die arme Frau, es ist ihr einziger Wunsch, heiraten Sie sie in extremis, geben Sie der Bindung noch den Segen des Herrn, da sagte ich –

Filumena      - da sagtest du dir: was verlier ich schon dabei, sie stirbt ja gleich, nur ein paar Stunden, und ich bin sie los.  
Ja, da hat er sich aber geschnitten, der Don Domenico. Kaum ist der Priester weg, steigt Filumena aus dem Bett und spricht: Herzlichen Glückwunsch, Don Mimmo, wir sind Mann und Frau.

Rosalia      So einen Satz hab ich gemacht vor Schreck. Aber dann, wie hab ich gelacht. (*Sie lacht.*) Jesus, eine schöne Krankheit war das. Und so natürlich.

Alfredo      Aber erst der Todeskampf.

Domenico      Ruhe. Oder ihr erlebt gleich euren eigenen Todeskampf. Es kann doch nicht sein. Es kann doch nicht sein! Der Arzt. Richtig, der Arzt. Traurig, wenn das deine ganze Wissenschaft ist, wenn du dich so reinlegen läßt, du als Doktor. Traurig!

Alfredo      Er hat sich eben geirrt.

- Domenico Ach was, geirrt. Das bezahlt er mir, der Doktor, das bezahlt er. So wahr Gott lebt. Er hats gewußt. Er hat mitgemacht. *(Zu Filumena:)* Du hast ihn geschmiert, was? Bestochen hast du ihn. Bestochen!
- Filumena Auf was anderes kommst du ja nicht. Immer nur Geld, bestechen, kaufen. Mich hast du ja auch gekauft. Der feine Don Mimì Soriano! Don Mimì mit den teuersten Schneidern, den elegantesten Hemden, auf den Rennbahnen liefen deine Pferde für dich. Aber jetzt bist du für Filumena Marturano gelaufen. Und du hast es nicht mal gemerkt. Und wirst weiterlaufen und weiterlaufen, bis du blutest, bis du endlich kapiert, wie ein Mann mit einer Frau umzugehen hat. Der Arzt hatte keine Ahnung. Er hat mir geglaubt, er mußte mir glauben. Denn meine Todesqualen waren echt. Eine Frau, die mit dir fünfundzwanzig Jahre gelebt hat, die ist mehr tot als lebendig. *(Zu Alfredo und Rosalia:)* Sein Dienstbolzen war ich, fünfundzwanzig Jahre lang, ihr wißt es genau. Wenn er verreiste, um sich zu amüsieren, London, Paris, Pferderennen, dann mußte ich den Aufpasser machen, in der Fabrik von Furcella, in der Fabrik von Virgene, ich den Läden von Toledo und Furia, sonst hätten ihn seine Angestellten bis aufs Hemd ausgeplündert. *(Ahmt Domenico nach:)* „Filumenchen, wenn ich dich nicht hätte!“ – „Wirklich, du bist schon eine Frau!“ Ich hab ihm sein Haus in Ordnung gehalten, besser als eine Angetraute, ich hab ihm sogar die Füße gewaschen. Nicht jetzt. Damals, als ich jung war! Und nie kam was von ihm, kein Dank, kein bißchen Anerkennung, nichts, ich hab mich allein gefühlt, eine Dienstmagd, ja, die man jeden Moment vor die Tür setzen kann.
- Domenico Und nie ein bißchen Bescheidenheit von dir, was weiß ich, ein bißchen Verständnis für die Situation, in der wir uns schließlich befanden. Immer dieser aufsässige unverschämte Ausdruck im Gesicht. Nie hat sie sich gefragt: „Hab ich vielleicht unrecht? Hab ich ihm was getan?“ Und nie eine Träne in ihren Augen, nie. In alle den Jahren, die wir zusammen waren: sie hat nie geweint.
- Filumena Heulen? Deinetwegen? Ja, das hätte dir gepaßt.
- Domenico Und immer ruhelos, voller Schuldgefühle, was weiß ich. Eine Frau, die nicht weint, nicht ißt, nicht schläft. Wirklich, ich hab dich auch nie schlafen seen.
- Filumena Kunststück. So selten wie du zu Hause warst. Und draußen hast du mich sofort vergessen. An den schönsten Festtagen hab ich hier gehockt, allein wie eine Hündin, Weihnachten um Weihnachten. Weißt du, wann man weint? Wenn man weiß, was gut ist, und es nicht haben kann. Aber Filumena Marturano hat nie Gutes erfahren. Und wenn man nur kennt, was schlecht ist, dann weint man nicht. Weinen, das ist Erleichterung. Hats nie für mich gegeben. Wie die letzte Schlampe hast du mich behandelt. *(Zu Rosalia und Alfredo:)* Reden wir nicht davon, wie er in seiner Jugend war. Da konnte man noch sagen: naja, er hat Geld, sieht halbwegs aus. Aber jetzt, das allerneueste, da kommt er nach Haus, mit zweiundfünfzig! und die Taschentücher voller Lippenstift, übel kann einem werden. *(zu Rosalia:)* Wo sind sie?
- Rosalia Hübsch aufbewahrt.
- Filumena Kein bißchen Rücksicht, kein Gedanke: besser, ich werf das Zeug fort, denn wenn sies findet ... Von wegen. Wenn sies findet, was machts

schon. Die hat sich nichts rauszunehmen. Und so verblödet er eben bei dieser –

Domenico Bei wem? Na? Bei wem denn?

Filumena Bei diesem Miststück. Glaubst du, ich hab das nicht längst kapiert? Nicht mal lügen kannst du richtig. Zweiundfünfzig, und kösert rum mit einem Mädchen von zweiundzwanzig, schamlos. Und schleppt sie mir noch ins Haus, sagt, sie ist Krankenschwester. Weil er denkt, ich lieg wirklich im Sterben. Noch vor einer Stunde, bevor der Priester kam, um uns zu trauen, da umarmten und knutschten sie sich neben dem Bett. Neben einer Sterbenden! Heilige Jungfrau, ihr widert mich an. Und wenn ich nun wirklich gestorben wär, hättest du dann genau so gemacht? Ja, hättest du. Ich da drüben, sterbend, und hier (*zeigt*) der Tisch gedeckt für ihn und dies Klappergestell.

Domenico Was denn, soll ich vielleicht nicht mehr essen, bloß weil du stirbst? Darf man sich nicht mehr ernähren?

Filumena Und Rosen, mitten auf dem Tisch.

Domenico Und Rosen, mitten auf dem Tisch.

Filumena Rote Rosen.

Domenico Rote, grüne, violette. Ist das mein Haus oder nicht? Kann ich mir nicht gefälligst Rosen hinstellen, wenn ich mich freue, daß du stirbst?

Filumena Aber ich bin nicht tot. Und zunächst mal sterbe ich auch nicht.

Domenico Ja, leider. Bloß, ich begreif das nicht. Wenn doch alle Männer gleich sind, wie du sagst, wenn du mich immer behandelt hast wie die andern, warum hast du dir in den Kopf gesetzt, gerade mich zu heiraten? Jetzt, wo ich eine andere liebe und sie heiraten möchte. Ja! Ich heirate sie! Diane und ich werden heiraten, egal, was du darüber denkst, egal, ob sie zweiundzwanzig ist oder nicht.

Filumena Lachhaft. Du kannst mir leid tun. Was geht mich das Mädchen an, das dir den Kopf verdreht hat. Was interessiert mich dein Gerede. Glaub doch nicht, ich mach das alles deinetwegen. Du bist mir gleichgültig, schon lange. Aber du hast es ja selbst gesagt, du sagst es seit fünfundzwanzig Jahren: ich mach alles aus Berechnung. Siehst du, so ist es. Ich hab nicht vor, nach diesem miesen Leben mit dir nackt auf der Straße zu sitzen.

Domenico Ah, um Geld geht's. Also doch. Als ob ich dir nie was gegeben hätte. Deiner Meinung nach wär es Domenico Soriano, Sohn von Raimondo Soriano, einem der bedeutendsten und seriösesten Süßwarenfabrikanten Neapels, nicht eingefallen, dir eine Wohnung zu beschaffen und dich sicherzustellen? Wie?

Filumena Hör schon auf. Verstehn denn Männer nie was! Geld, Geld, behalts doch, bleib gesund und reich. Ich will was anderes von dir. Und du wirst es mir geben. Ich hab drei Söhne, Mimmo.

*(Domenico und Alfredo sind perplex. Rosalia bleibt ungerührt.)*

Domenico      Drei Söhne? Was redest du da?

Filumena      Ich hab drei Söhne, Domenico.

Domenico      Und – von wem sind diese Söhne?

Filumena      Von Männern so wie du.

Domenico      Hör zu, Filumena. Jetzt spielst du aber wirklich mit dem Feuer. Was heißt das: von Männern so wie du?

Filumena      Das heißt, daß ihr alle gleich seid.

Domenico (zu *Rosalia*) Sie haben das gewußt!

Rosalia      Jawohl. Ich habs gewußt.

Domenico (zu *Alfredo*) Du auch!

Alfredo      Aber nein. Ich hab Ihnen doch gesagt, sie haßt mich.

Domenico      Drei Söhne. Wie alt?

Filumena      Der älteste sechszwanzig.

Domenico      Sechszwanzig?

Filumena      Keine Angst. Sie sind nicht von dir.

Domenico      Und sie kennen dich? Wissen, daß du die Mutter bist?

Filumena      Nein. Aber ich seh sie oft, rede mit ihnen.

Domenico      Wo sind sie? Was tun sie? Wie leben sie?

Filumena      Von deinem Geld.

Domenico      Von meinem Geld?

Filumena      Wovon sonst. Ich habs dir gestohlen. Aus der Brieftasche, vor deinen Augen.

Domenico      Diebin!

Filumena      Ich hab geklaut, wo ich konnte. Deine Anzüge verkauft, deine Schuhe verkauft, du merkst ja nichts. Erinnerst du dich an den Brillantring? Ich hab gesagt, ich hätt ihn verloren. Verkauft, auch den. Ja, ich hab sie großgezogen mit deinem Geld.

Domenico      Eine Diebin! In meinem Haus! Was bist du für eine Frau.

Filumena      Einer hat in der Nachbargasse eine Werkstatt. Er ist Klempner.

Rosalia      Hydrauliker.

Domenico      Was?

Rosalia      Installateur. Repariert Wasserhähne, legt Springbrunnen an. Der andere, wie heißt er noch? Riccardo. Mein Gott, ist der schön. Ein Bild von einem Mann. Wohnt in der Chiaia, hat da direkt im Torbogen von Nr. 74 ein Geschäft, macht Hemden. Und hat sehr feine Kundschaft. Der dritte, Umberto –

Filumena      - hat studiert. Er wollte eben studieren. Jetzt ist er Buchhalter. Und schreibt auch Zeitungsartikel.

Domenico      Da hätten wir sogar einen Schriftsteller in der Familie.

Rosalia      Und was für eine Mutter sie gewesen ist. Wirklich, den Kindern hat es an nichts gefehlt. Ich bin jetzt alt, stehe bald vor dem höchsten Richter, der alles sieht, erwägt, verzeiht, dem man mit Geschwätz nicht kommen kann, und ich sage: alles hatten sie, schon als Wickelkinder, alles.

Domenico      Ja, von meinem Geld.

Rosalia      Sie werfens doch bloß zum Fenster raus.

Domenico      Bin ich vielleicht jemand Rechenschaft schuldig?

Rosalia      Behüte. Aber es fällt Ihnen doch gar nicht auf, wenn was fehlt.

Filumena      Laß ihn. Was redest du mit ihm.

Domenico      Filumena, noch beherrsche ich mich. Noch! Treib mich nicht zum Äußerten. Ist dir gefälligst klar, was du angerichtet hast? Du hast mich zum Hanswurst gemacht. Unmögliche Situation! Die lachen mir ja ins Gesicht, diese drei Herrn, die ich nicht kenne, von denen ich nichts weiß, die sagen sich doch jeden Tag: na fabelhaft, wie Don Domenico sein Geld angelegt hat.

Rosalia      Aber nein. Die wissen doch nichts. Donna Filumena hat das genau richtig gemacht. So wie man das eben machen muß: mit Köpfchen. Als der Hydrauliker hier nebenan seinen Laden eröffnete, kriegte er das Geld vom Notar, und der erklärte: von einer Dame, die unbekannt bleiben will. Genauso mit dem Hemdenmacher. Und so kriegt auch Umberto jeden Monat sein Geld, damit er weiterstudieren kann. Nein, nein, mit Ihnen hat das nichts zu tun.

Domenico      Ich zahl bloß.

Filumena      Hätte ich sie vielleicht umbringen sollen? Ja, hätte ich tun sollen, was, Domenico? Töten, wie all die andern Frauen das machen. Dann wär ich gut gewesen, ja, die gute Filumena, was? Sags schon. Das haben mir ja auch die andern geraten, die Kolleginnen: „Worauf wartest du? Weg mit dieser Sorge!“ Aber wie hätte ich weiterleben können, danach, immer mit dem Gedanken ... Also, ich hab mit der Madonna gesprochen. (*Zu Rosalia:*) Die kleine, die mit den Rosen, du kennst sie.

Rosalia      Aber ja, die Jungfrau von den Rosen. Kein Tag, an dem sie nicht irgendwem eine Gnade schenkt.